

Mit einem Badekarren fing alles an

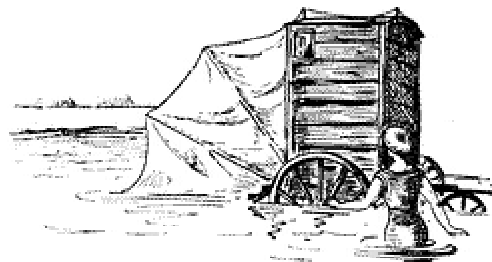
Man schrieb das Jahr 1793, als Herzog Friedrich Franz I. das Ostseebad Heiligendamm begründete. Baden in der See kam in Mode. Das nahe Doberan bot Unterkunft und ein geselliges Leben.

In Boltenhagen war an solcherlei Treiben nicht zu denken. Das Leben nahm an dem unberührten wie unbekanntem Fleckchen Erde seinen bauerlichen Gang.

Nur ein Jahrzehnt später sollte sich das ändern. Auf Schloss Bothmer zu Klütz ließ der Graf an einem sommerlich warmen Junitag die Pferde einspannen. Auf dem holprigen Sommerweg ging es nach Boltenhagen. Der gräflichen Kutsche folgte ein eigentümliches Gefährt. So etwas hatte man hier noch nicht gesehen, es war ein Badekarren.

Man entschied sich für den flachen Strand am Redewischer Ufer.

Ein Pferd zog den Karren bis zur Achshöhe ins Wasser. Durch den Karren mit einer Plane vor unliebsamen Beobachtern geschützt, nahm die Grafenfamilie zunächst etwas zurückhaltend, dann aber doch mutig und genüsslich das erste Bad in der Boltenhagener Bucht.



Nachdenklich, die Mütze in den Nacken schiebend und den Bart kraulend, sahen einige Einheimische dem ungewohnten Treiben zu.

Noch nie waren sie auch nur auf die Idee gekommen, freiwillig den großen Zeh ins Ostseewasser zu tauchen. Freilich, beim Einholen der Netze und Anlanden der Boote hatte schon mancher Bekanntschaft mit dem kühlen Nass gemacht. Doch das hier, ne, das wollte zunächst nicht in ihren Kopf.

Die Grafenfamilie hingegen hatte Gefallen am Bad gefunden. So wurde der Badekarren gleich beim Schulmeister untergestellt, für das nächste Bad.

Kleine Historie

Jahrhundertlang teilte das Bauerndorf Boltenhagen das Schicksal anderer Siedlungen: fernab, unbekannt, bedeutungslos.

Heute gilt das Ostseebad als zweitältester Badeort Mecklenburgs, ist Flaggschiff des Tourismus in ganz Westmecklenburg und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und beliebt.

Die Gründung des Ortes liegt vermutlich um das Jahr 1230. Als Longa Indago (Langhagen) wird der Ort erstmals 1325 urkundlich erwähnt.

Während die heutigen Ortsteile Tarnewitz und Redewisch bereits 1230 im Ratzeburger Zehntenregister genannt sind und der Ortsteil Wichmannsdorf 1313 erstmals urkundlich erwähnt wird, findet man den Namen Boltenhagen erst 1336 in einer Urkunde.

Über 500 Jahre lang siedelte im heutigen Klützer Winkel das slawische Volk der Wenden. Mit der Christianisierung und der damit verbundenen Entstehung von Klöstern wurde die slawische Bevölkerung zurückgedrängt.

Ganze Landstriche begannen zu veröden. Doch weltliche wie kirchliche Machthaber brauchten Einkünfte. Das gemeinsame Ziel bestand deshalb darin, die Ländereien zu kolonisieren.

In Westfalen und Niedersachsen wurden so genannte Locatoren ernannt. Sie stellten Trecks mit Siedlern zusammen, Menschen, die bereit waren ihre Heimat zu verlassen und anderswo ihr Glück zu suchen.

Ein solcher Locator mit Namen Bolte soll einen Siedlertreck in den heutigen Klützer Winkel geführt haben.

Dörfer, so genannte Hagen, wurden gegründet. Wälder wurden gerodet, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu schaffen.

Die von den Siedlern genutzten Flächen wurden in so genannte Hufe unterteilt. Im Dorf Boltenhagen sollen der Überlieferung nach jahrhundertlang zehn solcher Hufe bestanden haben.

Das Leben der Menschen war hart, die hohe Abgabenlast brachte sie um die Früchte ihrer täglichen Arbeit. Es bestand eine Dienstverpflichtung gegenüber dem Gut Wichmannsdorf. Die Pacht war zu zahlen, Hand- und Spanndienste zu leisten, Getreide abzugeben. Selbst für das Recht, im Meer Fischfang zu betreiben, war ein Fischgeld zu zahlen.

Diese enorme Abgabenlast hemmte die Ausdehnung und Entwicklung der Orte.

1819 beschloss der Mecklenburger Landtag die Aufhebung der Leibeigenschaft. Das war ein außerordentlich positives Signal für die weitere Entwicklung.

